



Jahresbericht des Stiftungsrates für für das Jahr 2012 (Auszug)

Inhalt

- 1. Allg. Angaben und Erläuterungen zur Stiftung**
- 2. Pro Memoria: Steuerbefreiung / Stiftungsurkunde**
- 3. Tätigkeiten der Stiftung im Berichtsjahr**
- 4. Strategiediskussion / Klausur**
- 5. Vermögensanlagen**
- 5. Erläuterungen zu einzelnen Aktiven und Passiven**
- 6. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**
- 7. Übrige Angaben**
- 8. Beilagen**

Zürich, den 30. Juni 2013

Stiftung für Ergotherapie Zürich

Der Präsident des Stiftungsrates:

Der Quästor:

Dr. Jean-Jacques Bertschi, a.Kantonsrat

Uwe Thyssen

**[Jahresrechnung und Jahresbericht 2012 genehmigt an der Sitzung
des Stiftungsrates vom 5. Juni 2013]**



1. Allgemeine Angaben und Erläuterungen zur Stiftung

2012 war das dritte volle Geschäftsjahr nach neuer Satzung. Somit erhalten die ersten Erfahrungen langsam mehr Gewicht.

Die Stiftung fördert den Berufsstand der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten im Kanton Zürich und in benachbarten Kantonen, indem sie angewandte Forschung und Projekte zum Berufsbild unterstützt und die Resultate Fachkreisen und Öffentlichkeit zugänglich macht. Die Stiftung hält den Kontakt mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Institut für Ergotherapie, und dem Berufsverband.

Die Stiftung kann sich mit Weiter- und Fortbildung befassen und andere Aufgaben übernehmen, die im Interesse der Förderung der Ergotherapie liegen.

Die Stiftung verfolgt weder Erwerbs- noch Selbsthilfzwecke

Diesem Stiftungszweck angegliedert ist unverändert die vom alten Stiftungsrat am 11. November 2008 erlassene „Ergänzung zum Stiftungs-Statut vom 20. März 1991“, in welcher die Tätigkeit des nachfolgenden Stiftungsrats der Förderstiftung im Detail umschrieben wird. Beide (geänderte Stiftungsurkunde und obige „Ergänzung...“) sind auf der Website www.ergo-stiftung.ch öffentlich zugänglich, mithin auch für natürliche und juristische Personen, die der Stiftung ein Gesuch um Unterstützung einreichen wollen.

Der **Stiftungsrat** blieb im Berichtsjahr unverändert. Er setzt sich unverändert wie folgt zusammen:

- Dr. Jean-Jacques Bertschi, Präsident
(Kollektivunterschrift zu zweien)
- Uwe Thyssen, Quästor
(Kollektivunterschrift zu zweien)
- Ursula Gubler Thomann (Fachfrau)
- Brigitte Eggenberger (Fachfrau)
- Felix Caduff

Die Stiftungsurkunde datiert vom 1. Mai 2009. Es gelten überdies die „Ergänzungen...“ vom 11. November 2008. Reglemente wurden keine erlassen.

Die Geschäftstätigkeit der Stiftung richtet sich neben der Urkunde und den „Ergänzungen...“ nach dem **Anlagereglement** vom 30.11.2009, das die ausgewogene Verteilung der Anlagen sicherstellt und dem Amt vorliegt (s. Auszug):



Das Vermögen soll grundsätzlich nach einer ausgewogenen Verteilung der Anlagen investiert werden. Es gelten folgende Bandbreiten für die einzelnen Anlagekategorien:

Anlagekategorie	Grobstruktur	Minimum	Maximum
Liquidität	10%	5%	100%
Obligationen in CHF	55%	40%	100%
Obligationen in Fremdwährungen	5%	0%	20%
Beteiligungspapiere (Pkt. 9)	20%	10%	30%
Immobilienfonds	10%	0%	20%
Total Nominalwertanlagen inkl. Liquidität (Pkt. 6)	70%	65%	90%
Total Beteiligungspapiere inkl. Immobilienfonds	30%	10%	35%

Mit Beschluss vom 9.9.2010 hat die Stiftung am 14.9.2010 die Zürcher Kantonalbank mit der **Vermögens-Verwaltung** nach Typ „Premium BVG“ beauftragt. Der Auftrag blieb im Berichtjahr unverändert.

Mit Amtsantritt vom 1.1.2010 übernahm gemäss Beschluss des Stiftungsrates vom 29. Oktober 2009 die im Register eingetragene Firma **Würth Treuhand AG** (Dr. Wendolin Würth, in 8907 Wettswil a.A.) Norastrasse 7, 8040 Zürich, Mitglied der Treuhandkammer, die eingeschränkte Revision der Stiftung. Ihr Auftrag geht aus Gesetz, Stiftungsurkunde, Rechnungslegungsgrundsätzen und Anlage-Reglement hervor. Zudem ist die Revisionsstelle beauftragt, die Geschäftsführung und die Einhaltung des zürcherischen Merkblatts zur jährlichen Berichterstattung von klassischen Stiftungen zu prüfen.

Gemäss Urkunde darf das **Stiftungsvermögen**, soweit es zur Erreichung des Stiftungszwecks erforderlich ist, angezehrt bzw. aufgebraucht werden.

2. Pro Memoria: Steuerbefreiung / Stiftungsurkunde

Mit Verfügung (11/10 096) des KSTA vom 14. Februar 2011 betreffend Fortführung der Steuerbefreiung wurde dieselbe unter der folgenden Auflage gewährt:

Der Passus „**Förderung des Berufsstandes**“ – wie in der Stiftungsurkunde unter „Zweck“ enthalten - ist unvereinbar mit der nachgesuchten (und erneuerten) Steuerbefreiung. Da die Stiftung als Trägerin des Aufbaus der Ergotherapie im Kanton Zürich und den angrenzenden Kantonen diese Formulierung jedoch während 50 Jahren nachweislich immer als Synonym zur „**Förderung der Fachdisziplin Ergotherapie**“ verwendet hatte, wurde ihr zugestanden, den Zweckartikel erst anlässlich der nächsten ordentlichen Revision der Stiftungsurkunde anzupassen – unter Mitteilung an das KSTA (DA Recht). Überall, wo die Änderung sofort möglich war (z.B. Website), wurde sie umgehend vollzogen. Im Berichtsjahr fiel keine Änderung der Statuten an.



3. Tätigkeiten der Stiftung im Berichtsjahr

Nachdem die Stiftung im Jahre 2011 erstmals im Sinne grösserer Vergabungen – gestützt auf die erarbeiteten Grundlagen - recht aktiv wurde, war das **Berichtsjahr vergleichsweise ruhig**, da es galt, die 2011 in Angriff genommenen Projekte sorgfältig zu begleiten und die schrittweisen Auszahlungen vorzunehmen.

Obwohl im Jahr 2012 nur eine einzige, bescheidene Vergabung über Fr. 5'000 zugunsten des Projekts **„Fachterminologie der Ergotherapie“** (als akademisch noch junger, wenig etablierter Fachdisziplin) genehmigt wurde, konnten die bisherigen Projekte mit Ausnahme der beiden Tranchen für **„Goal Phrasing in OT“** nicht erwartungsgemäss voranschreiten.

Projekt „Fachterminologie“: *Bedürfnisse und Probleme im Umgang mit einer einheitlichen Fachterminologie wurden ergründet und führten zu adäquaten Unterstützungsaktivitäten des **Professionalisierungsprozesses** der Fachdisziplin, um diese insgesamt zu stützen.*

*Der SR stellte an Frau Andrea Weise, die Projektleiterin, zahlreiche Fragen zur Koordination und **Abstimmung** der Begriffswelten im deutschsprachigen Raum, mit divergierenden Auftraggebern wie Ärzten, Krankenkassen etc. und nannte auch die (dominierende) angelsächsische bzw. internationale Definitionsmacht (ICF = International Classification of Functioning, Disability and Health; Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit). In der Diskussion gelang es Frau Weise, die teilweise doch recht abstrakten Projektelemente mit konkreten Beispielen zu erläutern. Eine eigene Fachsprache sei **für eine Profession im akademischen Umfeld** nun einmal wichtig. Es gehe aber auch darum, die **Praktikerseite stärker zu beteiligen**.*

*Der SR genehmigte einen massvollen **Beitrag von CHF 5'000**, um die valable Grundidee der Verankerung einer Fachterminologie für die Ergotherapie auch bei den erfahrenen Praktikern zu unterstützen. Dies mit der Auflage der **Rücksprache** mit der Präsidentin EVS (Koordination Berufsmarketing, Stellung EVS) bzw. einer befürwortenden Haltung von Verbandsseite. Diese wurden nachgereicht.*

Der Umstand einer gewissen Langatmigkeit der Projektabwicklung (viele beteiligte Stellen), dem 2011 auch eine Bemerkung der Stiftungsaufsicht betr. der jährlich eingegangenen und abgerechneten Verpflichtungen gegolten hatte, zeigte sich im Berichtsjahr noch markanter (und damit der Entscheid, ein eigentliches **Vergabungsjournal** zu führen, als noch zweckmässiger), als beispielsweise alleine schon das Projekt **„Depression: Alltagsbewältigung“** (vgl. Vorstellung im Jahresbericht 2011), welches an der PUK Burghölzli situiert ist, bei der involvierten Ethik-Kommission in eine längere Warteschlange geraten ist. Aber auch für andere Engagements galt, dass die Zeitpläne generell zu ambitiös waren und die gesprochenen Mittel zwar gebunden sind, aber noch nicht bezogen wurden.



Seit der Gründung der neuen Stiftung haben wir ab erstem Geschäftsjahr 2010 insgesamt Vergabungen im Wert von Fr. 161'660 gesprochen

Mehrere **Grundsatzdiskussionen** zu weiteren Projektanträgen führten – gerade im Lichte der gemachten Erfahrungen – zu zurückhaltenden, ja ablehnenden Entscheiden, und – dies vor allem – zu einem **Wiederaufflammen der Strategiediskussion** (bzw. der optimalen Umsetzung der bekannten Vorgaben unserer Stiftung). Die besondere Lage der jungen Fachdisziplin mit ihrer vergleichsweise dünnen Basis an **evidenzbasierten Untersuchungen** und einem dementsprechend breit gefächerten „auch noch sinnvoll“-Bedarf verlangt trotz der amorphen Ausgangslage nach einem straffen, zielgerichteten Einsatz der Mittel (vgl. dazu Traktandum 4.).

In diesem Jahresbericht nicht Aufnahme finden zahlreiche **kleinere Dienstleistungen**, ja Handreichungen der Stiftung als Nachfolgeorganisation der vormaligen Höheren Fachschule für Ergotherapie Zürich im Bereich der Beglaubigungen, Unterstützung bei Äquivalenzverfahren, Vermittlung von Kontakten bzw. einschlägigen Fach-/Diplomarbeiten - oder ganz einfach dem Ersatz von Ausweis- und Zeugnisdokumenten ehemaliger Studierender.

4. Strategiediskussion / Klausur

Im Vorgriff zur Berichterstattung sei hier die intensive **Strategieklausur des Stiftungsrates** mit Inputs externer Fachvertreterinnen genannt. Diese fand am 12./13. April 2013 in Flühli-Ranft statt, also erst NACH der Berichterstattungsperiode 2012. Weil ihre Resultate jedoch weitgehend durch die vorgelagerten Diskussionen des Stiftungsrates an seinen ordentlichen Sitzungen 2012 präjudiziert war, rechtfertigt sich der Vorgriff, auch um der Stiftungsaufsicht die **Modifikationen im Vorgehen** frühzeitig anzuzeigen. Als Gedankenstütze und Resultat entstand eine provisorische (laufend überarbeitete) „**Strategic Chart**,“ welche die Erkenntnisse in Kürzestform für den täglichen Gebrauch zusammenfasst.

Gerade auch die vertieften Diskussionen mit erfahrenen Fachvertreterinnen zeigten auf, dass die junge Fachdisziplin im Bereich der **Strukturgrundlagen** entscheidende und ärgerliche Defizite aufweist. Will der Stiftungsrat aber seiner Aufgabe und hohen Verantwortung gerecht werden, benötigt er für den optimalen Einsatz der begrenzten Mittel mehr und **präzisere Angaben** zur Anzahl, zu den Berufsfeldern, den hauptsächlich finanziellen Trägern und den zuweisenden Stellen (Ärzten) an die ErgotherapeutInnen, die selbständigen und unselbständigen. Der Stiftungsrat hat deshalb



beschlossen, in der näheren Zukunft jenen Projekten den **Vorzug** zu geben bzw. solche – möglicherweise in Partnerschaft mit anderen interessierten Kreisen – selber zu initiieren, die diesem Mangel bezüglich der Strukturgrundlagen abhelfen. Nur so ist mittel- und langfristig Gewähr für eine zielgerichtete und ergebnisorientierte Verwendung der Mittel zum Wohle der Fachdisziplin geboten. Dabei zählt der Stiftungsrat sowohl auf die Hilfe der **Fachhochschule** wie der Berufsorganisationen bzw. auf deren Zurverfügungstellung aller bekannten Informationen und Ausschöpfung vorhandener Quellen.

5. Vermögensanlagen

Die Bewertung des Vermögens erfolgt bei den Wertschriften aufgrund der Börsenkurse vom 31.12.2012.

Die Marchzinsen werden nicht aktiviert.

Die Wertschwankungsreserve wird wie folgt gebildet:

- a) bei Obligationen: Kurswert über pari, abzüglich Nominalwert
- b) bei den übrigen Positionen: Differenz zwischen Börsenkurs und tieferem Einstandswert.

Das **Stiftungskapital** stellte sich per 31.12.2012 auf Fr. 1'278735.13.

6. Erläuterungen zu einzelnen Aktiven und Passiven

Die Vergabungen (Kerngeschäft der Stiftung) und die Verwaltungskosten konnten leider wegen des durchzogenen Börsenjahres nur unwesentlich durch Erträge aufgefangen werden. Wahrscheinlich haben sich Anleger konservativer Stiftungen längerfristig darauf einzustellen, dass die Erträge spärlich fließen.

Alle Detailangaben finden sich im beigelegten **Bericht der Revisionsstelle** zur Eingeschränkten Revision der Stiftung vom 25. April 2013.

7. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Das Depot unserer Wertschriften bei der ZKB hat sich per 31. Mai 2013 weiter erholt, ohne jedoch einen nach früher üblichen Massstäben erwünschten Ertrag abzuwerfen. Nichtsdestotrotz wird der Stiftungsrat seine konservative Anlagepolitik weiterführen.

8. Übrige Angaben



Keine (bzw. vergleiche aber 4. Strategiediskussion).

8. Beilagen

- Jahresrechnung 2012, komplett
- Vergabungsjournal ab 2010
- „Strategic Chart der Ergo-Stiftung“ (vgl. Trakt. 4.)